

# Lesermeinung . . .

. . . am besten per E-Mail:

leserbriefe@blickinsland.at Anonyme  
Schreiben werden nicht veröffentlicht.

(Zur Berichterstattung über das „Agrar-Sparpaket der Regierung“ auf [www.blickinsland.at](http://www.blickinsland.at))

Der Segen der Agrarvertretung zum Bauernbelastungspaket der Regierung ist für mich unbegreiflich. Ohne echte Verhandlungen oder dingfest gemachte Zugeständnisse anderer Berufsgruppen wurden der für den Staatsschotter zuständigen Ministerin Fekter massive SVB-Erhöhungen, Agrardieselstreichung und das trojanische Pferd einer „Immobilienwertzuwachssteuer“ auf dem Silbertablett serviert. Was uns die Kämmerer vorerst hartnäckig als „Umwidmungsabgabe“ zu Lasten von bösen Spekulanten andrehen wollten, entpuppte sich schon ab dem 10. Februar jedem aufmerksamen Tageszeitungsleser als massiver Steuereingriff in jeglichen Grundbesitz. Fast 14 Tage dauerte es, bis sich der Dunst der Selbstbeweihräucherung ob des zu feiernden Verhandlungserfolges so weit verdünnt hatte, dass Kammer und Bauernbund im vorgelegten Gesetzesentwurf die tatsächliche, vorseilend und gehorsam abgesegnete Last für die Bauern zu entziffern beginnen konnten. Man klagte plötzlich über den „Teufel im Kleingedruckten“ und äußerte Gefühle, „über den Tisch gezogen“ worden zu sein. Dabei ist unklar, ob überhaupt die Überschriften gelesen wurden. Entgegen aller vorausposaunten Absicht ent-

lastet nämlich das vorgelegte „Stabilitätsgesetz“ die Spekulanten großzügig mit einer Halbierung der 50%igen Spekulationssteuer und saugt dafür innerhalb der nächsten Jahre gut zwei Milliarden Euro von allen Grundverkäufen ab – bei Tausch, Flurbereinigung, Entschädigungen aus Nutzungen im öffentlichen Interesse usw. Viel ungünstiger als beim vergleichbaren steuerlichen Umgang mit Aktienbesitz wird bei den Grundstücken für die Steuer auch der Altbestand herangezogen. Allein aus dem nominellen Wertzuwachs von Grundbesitz aufgrund der Inflation wird es künftig zu gravierenden Steuerbeträgen kommen, die sich zu Substanzfressern auswachsen können. Weder bei Bauernvertretern noch bei den Betroffenen selber rührt sich Widerstand, was praktisch einer Einladung an die Finanzministerin zu einer deftigen „Nachspeise“ gleichkommt. Warum soll sie sich auch mit heiklen Strukturreformen ablagen oder die Finger an heißen Beamten-Kastanien brennen, wenn es bei den Bauern so leicht geht, in Summe fast sieben Prozent des kompletten Produktionswertes mit einem Schlag zusätzlich einzukassieren? Meine Wünsche an den Osterhasen: ein Ende der sinnlosen Kleinkriege mit der AK und mit abgetakelten Steuer-Professoren, barrierefreie Gesetzestexte und Bauern, die eine dauerhafte Wachphase unserer Vordersten wenigstens bis zu einem brauchbaren Nationalratsbeschluss sicherstellen.

Walter Stadlober,  
Ranten, per E-Mail